

seiner aktiven Dienstzeit von 38 Jahren als ausgezeichnete Fachkraft bewährt. Seine Arbeitswilligkeit und sein technisches Geschick waren die Voraussetzungen für die positive

Erladigung vieler an die Geologische Bundesanstalt herangetragener Arbeiten und Aufgaben.

Diese Auszeichnung ist der sichtbare Dank der Republik Österreich

und damit von uns allen für die fast vier Jahrzehnte währende treue Dienstleistung an der Geologischen Bundesanstalt.

Laudatio für Herrn Univ.-Doz. OR Dr. Gerhard FUCHS

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 4. November 1985 Ihnen, sehr geehrter Herr Dozent Dr. Gerhard FUCHS, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Gerhard FUCHS wurde am 6. April 1934 in Wien geboren und verbrachte auch den größten Teil seiner Schulzeit in Wien, wo er im Sommer 1953 am BRG Diefenbachgasse die Matura ablegte. Ein tragisches Schicksal bewirkte, daß er seinen Vater bereits 1945 verlor – er starb in der Kriegsgefangenschaft – und seine Mutter viel zu früh, noch während des ersten Studienjahres von Gerhard FUCHS verstarb; aber vielleicht gerade deshalb schloß er sein Geologiestudium, das er an der Universität Wien unter den Lehrern L. KOBER und E. CLAR absolvierte, bereits Ende 1957 ab.

Ich möchte hier einige persönliche Worte einfügen: ich habe die Ehre, Gerhard FUCHS bereits aus der damaligen Zeit zu kennen, er war nämlich auf zwei Schulschikursen – wir gingen in dieselbe Mittelschule – mein Skilehrer, und ihm verdanke ich die Grundlagen für meine nun passablen Skifahrkenntnisse. Aber auch auf den Skikursen konnte G. FUCHS das „Geologisieren“ nicht lassen – während wir uns in Pflugbogen den Hang hinabplagten, klopfte er rasch mit dem Geologenhammer in der Nähe liegende Aufschlüsse ab.

Seine Dissertation, eine Hochgebirgskartierung in der Granatspitzengruppe, bezeugt bereits seine Neigung und Qualität für geologische Forschung in rauhem, unzugänglichem Terrain. Den nächsten frühen Beweis seiner Leistungsfähigkeit und extremen Geländegängigkeit lieferte er gleich danach als wissenschaftlicher Teilnehmer an der „Österreichischen Grönlandexpedition 1957“ in die Staunings Alpen (NE-Grönland).

Im Frühling und Sommer 1958 arbeitete er vier Monate an gezielten Untersuchungen in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg

für die Studiengesellschaft für Atomenergie. Kurz darauf, im November 1958, trat G. FUCHS in den Dienst der Geologischen Bundesanstalt und ist seither in der Geologischen Landesaufnahme mit der Kartierung von Kristallingebieten betraut. Er bearbeitete weite Bereiche des Mühl- und des Waldviertels, Teile des Rosalien- und Semmeringgebietes sowie alpinistisch extrem schwierige Abschnitte der Silvretta. Daneben, aber mit besonderer Liebe, widmete er sich der Himalayaforschung.

Seit 1963 führten ihn bisher insgesamt 10 Forschungsfahrten und Expeditionen in den Himalaya, die vorläufig letzte fand ja im heurigen Jahr statt.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Reisen, die umfangreichen Kartierungen, Profilaufnahmen, gesteinskundlichen und stratigraphischen Untersuchungen, die tektonischen und entwicklungsgeschichtlichen Interpretationen legte G. FUCHS in gediegen ausgeführten Publikationen der Fachöffentlichkeit vor, berichtete darüber in Vorträgen im In- und Ausland in Fachvereinigungen und auf internationalen Kongressen. Eine zusammenfassende Zwischenbilanz seiner Himalayaforschung bis 1980 ist die 1982 an der GBA sowie in den Mitteilungen der ÖGG erschienene Geologic-Tectonic Map of the Himalaya 1 : 2.000.000.

Darüberhinaus wirkt G. FUCHS im Rahmen der Volksbildung, indem er in zahlreichen Lichtbildvorträgen seine Erfahrungen und Erlebnisse, vor allem aber seine Eindrücke von den großartigen Naturlandschaften des Himalayas und den dort heimischen Menschen und ihrer Kultur weitervermittelt. Seine faszinierenden Berichte füllten wiederholt das Auditorium Maximum der Wiener Universität.

Wer die außerordentliche Einsatzbereitschaft, Leistungsfähigkeit und den Leistungswillen unseres Kollegen G. FUCHS nicht kennt, könnte meinen, daß seine Kartierungspro-

jekte in Österreich durch die Forschungstätigkeit im Ausland gelitten hätten. Doch keineswegs: die erste amtliche geologische Karte, zu der er sowohl als Kartierer als auch als Kompilator wesentlich beigetragen hat, die Übersichtskarte des Kristallins im westlichen Mühlviertel und im Sauwald 1 : 100.000 erschien 1965; die anschließenden Blätter 1 : 50.000 Großpertholz (17) und Weitra (18) im Jahre 1977; die Geologische Karte 1 : 25.000 von Partenen 1980. Zur Geologischen Karte 1 : 50.000 76 Wiener Neustadt (1982) lieferte er einen Beitrag. Das Kartenblatt 20 Gföhl, 1984 erschienen, stammt zum überwiegenden Teil von G. FUCHS, das Kartenblatt 36 Ottenschlag ist – soweit es das Kristallin betrifft – von ihm fertiggestellt und seine Kartierungen auf Blatt 21 Horn und 8 Geras warten noch auf Ergänzungen und Vervollständigungen durch Mitarbeiter.

Den Kartierungen von G. FUCHS im Wald- und Mühlviertel entsprangen neben den Kartendarstellungen auch zahlreiche, im In- und Ausland vielbeachtete Publikationen über den Bau und die Entwicklungsgeschichte der südlichen Böhmisches Masse. Darüber hinaus zeichnete er sich auch als Mitautor größerer zusammenfassender Übersichtsdarstellungen aus (Geologische Karte 1 : 200.000 des Kristallins der südlichen Böhmisches Masse, 1976, Beitrag zum „Geologischen Aufbau Österreichs“, 1982.)

1982 habilitierte sich G. FUCHS an der Universität Wien, wo er seitdem neben seiner Tätigkeit an der Geologischen Bundesanstalt Grundgebirgsgeologie und Geologie des Himalaya lehrt und seine Schüler bei Lehrveranstaltungen im Gelände in die Praxis der Kristallinkartierung einführt.

Diese Auszeichnung ist der sichtbare Dank der Republik Österreich und damit von uns allen an Sie für Ihre umfangreichen und hervorragenden Leistungen im Interesse Österreichs.